

Arthur Schnitzler

Reigen



HOFENBERG DIGITAL

Arthur Schnitzler

Reigen



HOFENBERG DIGITAL

Arthur Schnitzler

Reigen

Arthur Schnitzler: Reigen

Vollständige Neuausgabe mit einer Biographie des Autors.
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2016.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:
William Adolphe Bouguereau, Nymphen und Satyr, 1873

ISBN 978-3-8430-5627-4

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:

ISBN 978-3-8430-1822-7 (Broschiert)

ISBN 978-3-8430-1862-3 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax
GmbH & Co. KG, Berlin.

Entstanden 1896–1897. Erster Privatdruck 1900 auf 200
Exemplare limitiert. Vollständige Uraufführung am
23.12.1920, Kleines Schauspielhaus, Berlin.

Der Text dieser Ausgabe folgt:

Arthur Schnitzler: Die Dramatischen Werke. Frankfurt a.M.:
S. Fischer Verlag, 1962.

Die Paginierung obiger Ausgabe wird in dieser Neuausgabe
wortgenau mitgeführt und macht dieses E-Book auch in
wissenschaftlichem Zusammenhang zitierfähig. Das
Textende der Vorlagenseite wird hier durch die
Seitennummer in eckigen Klammern mit grauer Schrift
markiert.

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind über
<http://www.dnb.de> abrufbar.

1. Die Dirne und der Soldat

Spät abends. An der Augartenbrücke.

SOLDAT *kommt pfeifend, will nach Hause.*

DIRNE. Komm, mein schöner Engel.

SOLDAT *wendet sich um und geht wieder weiter.*

DIRNE. Willst du nicht mit mir kommen?

SOLDAT. Ah, ich bin der schöne Engel?

DIRNE. Freilich, wer denn? Geh, komm zu mir. Ich wohn gleich in der Näh.

SOLDAT. Ich hab keine Zeit. Ich muß in die Kasern!

DIRNE. In die Kasern kommst immer noch zurecht. Bei mir is besser.

SOLDAT *ihr nahe.* Das ist schon möglich.

DIRNE. Pst. Jeden Moment kann ein Wachmann kommen.

SOLDAT. Lächerlich! Wachmann! Ich hab auch mein Seiteng'wehr!

DIRNE. Geh, komm mit.

SOLDAT. Laß mich in Ruh, Geld hab ich eh keins.

DIRNE. Ich brauch kein Geld.

SOLDAT *bleibt stehen. Sie sind bei einer Laterne.* Du brauchst kein Geld? Wer bist denn du nachher?

DIRNE. Zahlen tun mir die Zivilisten. So einer wie du kanns immer umsonst bei mir haben.

SOLDAT. Du bist am End die, von der mir der Huber erzählt hat.

DIRNE. Ich kenn kein Huber nicht.

SOLDAT. Du wirst schon die sein. Weißt – in dem Kaffeehaus in der Schiffgassen – von dort ist er mit dir z'Haus gangen.

DIRNE. Von dem Kaffeehaus bin ich schon mit gar vielen
z'Haus gegangen ... oh! oh! -

SOLDAT. Also gehn wir, gehn wir.

DIRNE. Was, jetzt hasts eilig?

SOLDAT. Na, worauf solln wir noch warten? Und um zehn
muß ich in der Kasern sein.[327]

DIRNE. Wie lang dienst denn schon?

SOLDAT. Was geht denn das dich an? Wohnst weit?

DIRNE. Zehn Minuten zum gehn.

SOLDAT. Das ist mir zu weit. Gib mir ein Pussel.

DIRNE *küßt ihn*. Das ist mir eh das liebste, wenn ich einen
gern hab!

SOLDAT. Mir nicht. Nein, ich geh nicht mit dir, es ist mir zu
weit.

DIRNE. Weißt was, komm morgen am Nachmittag.

SOLDAT. Gut is. Gib mir deine Adresse.

DIRNE. Aber du kommst am End nicht.

SOLDAT. Wenn ich dirs sag!

DIRNE. Du, weißt was - wenss dir zu weit ist heut abend zu
mir - da ... da ... *weist auf die Donau*.

SOLDAT. Was ist das?

DIRNE. Da ist auch schön ruhig ... jetzt kommt kein Mensch.

SOLDAT. Ah, das ist nicht das Rechte.

DIRNE. Bei mir is immer das Rechte. Geh, bleib jetzt bei mir.
Wer weiß, ob wir morgen nochs Leben haben.

SOLDAT. So komm - aber g'schwind!

DIRNE. Gib Obacht, da ist so dunkel. Wennst ausrutschst,
liegst in der Donau.

SOLDAT. Wär eh das beste.

DIRNE. Pst, so wart nur ein bisschen. Gleich kommen wir zu einer Bank.

SOLDAT. Kennst dich da gut aus.

DIRNE. So einen wie dich möchte ich zum Geliebten.

SOLDAT. Ich tät dir zu viel eifern.

DIRNE. Das möchte ich dir schon abgewöhnen.

SOLDAT. Ha -

DIRNE. Nicht so laut. Manchmal ist doch, daß sich ein Wachter her verirrt. Sollt man glauben, daß wir da mitten in der Wienerstadt sind?

SOLDAT. Daher komm, daher.

DIRNE. Aber was fällt dir denn ein, wenn wir da ausrutschen, liegen wir im Wasser unten.

SOLDAT *hat sie gepackt*. Ah, du -

DIRNE. Halt dich nur fest an.

SOLDAT. Hab kein Angst ...

DIRNE. Auf der Bank wärs schon besser gewesen.

SOLDAT. Da oder da ... Na, krall aufi.[328]

DIRNE. Was laufst denn so -

SOLDAT. Ich muß in die Kasern, ich komm eh schon zu spät.

DIRNE. Geh, du, wie heißt denn?

SOLDAT. Was interessiert dich denn das, wie ich heiß?

DIRNE. Ich heiß Leocadia.

SOLDAT. Ha! - So an Namen hab ich auch noch nie gehört.

DIRNE. Du!

SOLDAT. Na, was willst denn?

DIRNE. Geh, ein Sechserl fürn Hausmeister gib mir wenigstens! -

SOLDAT. Ha! ... Glaubst, ich bin deine Wurzen. Servus!
Leocadia ...
DIRNE. Strizzi! Fallott! -

Er ist verschwunden.[329]

2. Der Soldat und das Stubenmädchen

Prater. Sonntagabend.

Ein Weg, der vom Wurstelprater aus in die dunkeln Alleen führt. Hier hört man noch die wirre Musik aus dem Wurstelprater, auch die Klänge vom Fünfkreuzertanz, eine ordinäre Polka, von Bläsern gespielt. Der Soldat. Das Stubenmädchen.

STUBENMÄDCHEN. Jetzt sagen S' mir aber, warum S' durchaus schon haben fortgehen müssen.

SOLDAT *lacht verlegen, dumm.*

STUBENMÄDCHEN. Es ist doch so schön gewesen. Ich tanz so gern.

SOLDAT *faßt sie um die Taille.*

STUBENMÄDCHEN *läßtts geschehen.* Jetzt tanzen wir ja nimmer. Warum halten S' mich so fest?

SOLDAT. Wie heißen S'? Kathi?

STUBENMÄDCHEN. Ihnen ist immer eine Kathi im Kopf.

SOLDAT. Ich weiß, ich weiß schon ... Marie.

STUBENMÄDCHEN. Sie, da ist aber dunkel. Ich krieg so eine Angst.[329]

SOLDAT. Wenn ich bei Ihnen bin, brauchen S' Ihnen nicht zu fürchten. Gott sei Dank, mir sein mir!

STUBENMÄDCHEN. Aber wohin kommen wir denn da? Da ist ja kein Mensch mehr. Kommen S', gehn wir zurück! – Und so dunkel!

SOLDAT *zieht an seiner Virginierzigarre, daß das rote Ende leuchtet.* s' wird schon lichter! Haha! Oh, du Schatzerl!

STUBENMÄDCHEN. Ah, was machen S' denn? Wenn ich das gewußt hätt!